



Ihre Gesprächspartner:

Dr. Johann Kalliauer

Daniel Bernmar

Präsident der AK Oberösterreich

Stv. Bürgermeister der Stadt Göteborg

Unsere Arbeit. Unsere Zeit.

Sechs-Stunden-Tage und Co:

Neue Ansätze in der Arbeitszeitpolitik

Pressekonferenz

Montag, 16. Jänner 2017, 11 Uhr

Design Center Linz

Unsere Arbeit. Unsere Zeit –Die Arbeitszeitkonferenz von AK und Gewerkschaften in Oberösterreich

Arbeitszeit ist Lebenszeit. Daher ist es für die Arbeitenden besonders wichtig, sie mitzugestalten. Arbeiterkammer und Gewerkschaften in Oberösterreich haben daher unter dem Titel „Unsere Arbeit. Unsere Zeit“ eine zweitägige Arbeitskonferenz in Linz organisiert, um den Teilnehmern/-innen die Möglichkeit zu bieten, sich abseits des beruflichen und interessenpolitischen Alltags grundsätzlich mit aktuellen Fragen und Herausforderungen der Arbeitszeitgestaltung auseinanderzusetzen.

Mit interessanten Vorträgen, Diskussionsrunden und kulturellen Beiträgen wollen wir die Teilnehmer/-innen anregen, Arbeitszeit neu zu denken und die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit unserer Zeit zu beleben. Dass fast 400 Teilnehmer/-innen aus Betrieben, Gewerkschaften, Interessenvertretungen, Wissenschaft, Politik und Kultur der Einladung gefolgt sind, zeigt, wie wichtig und brisant das Thema ist.

Einer der Vortragenden ist Daniel Bernmar, stv. Bürgermeister der Stadt Göteborg, deren Experiment mit Sechs-Stunden Tagen im öffentlichen Dienst große internationale Aufmerksamkeit erregt hat.

Daniel Bernmar: Das Experiment Sechs-Stunden Tag in Göteborg - Erfahrungen und Perspektiven

Viele sehen kürzere Normalarbeitstage als utopischen Traum an, der viel zu viel kostet. Ähnlich wurden frühere Arbeitszeitreformen betrachtet. Was aber, wenn weniger Arbeiten der Schlüssel für ein nachhaltigeres Arbeitsleben ist? Kürzere Arbeitstage bieten einen neuen Ausweg aus den vielen Krisen der Gegenwart: steigende Ungleichheit, Arbeitslosigkeit, ein schlechtes Arbeitsumfeld, zu viele Überstunden, geringes Wohlbefinden, und anderes mehr.

Um zu beweisen, dass kürzere Arbeitstage tatsächlich funktionieren, hat das Stadtparlament von Göteborg entschieden, ein Forschungsprojekt zu starten. Für zwei

Jahre hat die schwedische Stadt in einem Pflegeheim für ältere Menschen den Versuch eines Sechs-Stunden Tages unternommen. Das Ziel war, herauszufinden, wie dadurch Gesundheit und Lebensqualität der Hilfskrankenpfleger/-innen beeinflusst werden. Auch sollten der Effekt auf die mögliche Schaffung von Arbeitsplätzen und breitere sozio-ökonomische Auswirkungen untersucht werden.

Die vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass ein kürzerer Arbeitstag Krankenstände um zehn Prozent reduziert. Auch das persönliche Gesundheitsgefühl der Pflegebeschäftigten ist beträchtlich gestiegen. Die Beschäftigten stehen weniger unter Druck. Sie können für die Älteren, die sie betreuen, mehr Zeit und eine höhere Aufmerksamkeit aufbringen.

Auch die Menschen im Pflegeheim fühlen sich besser betreut. In Gesprächen beschreiben sie, dass die Pflegekräfte achtsamer und glücklicher sind und dass viel mehr soziale Aktivitäten stattfinden, ein Ausdruck dafür, dass das höhere Aufmerksamkeitsniveau vom Pflegepersonal gut genutzt wird.

Das Svartedalens-Heim musste zusätzliche 15 Pflegekräfte einstellen, die 6.000.000 schwedische Kronen (etwa 630.000 Euro) im Jahr kosten. Rund die Hälfte dieser Ausgaben wurde durch den Rückgang bei den Krankenständen und Ausfallszeiten kompensiert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Berechnungen noch keinerlei Langfristeffekte berücksichtigen, welche mit Sicherheit die Kosten noch weiter reduzieren werden.

Unser Experiment zeigt klar, dass ein kürzerer Arbeitstag einen Vielfach-Nutzen stiftet. Daher will die Linkspartei, dass sechs Stunden in Schweden zum von Regierung, Unternehmen, Gewerkschaften und Beschäftigten angestrebten, allgemeinen Standard werden. Die Arbeitsstunden sollten mit vollem Ausgleich bei Lohn und Personal reduziert werden. Als wir das letzte Mal die Arbeitsstunden auf acht Stunden pro Tag reduziert haben, wuchs die Wirtschaft stärker. Es gibt keinen Grund, warum das dieses Mal nicht auch der Fall sein sollte.

Das Sechs-Stunden-Arbeitstag-Experiment in Göteborg ist Teil einer kleinen, aber wachsenden Bewegung in Europa. Die hohe Aufmerksamkeit, die internationalen Medien diesem kleinen Pilotprojekt widmen, zeigt, dass es sich um eine Agenda

von breitem Interesse handelt. Das sollte mit einer seriösen Debatte über die Vorteile von kürzerem, aber besserem Arbeiten verbunden werden.

AK-Präsident Dr. Johann Kalliauer:

Aktuelle Herausforderungen für die Arbeitszeitpolitik

Arbeitszeit ist Lebenszeit. Denn mit Arbeit verbringen wir viel Zeit unseres Lebens. Der Spruch „Arbeit ist das halbe Leben“ ist durchaus wörtlich zu nehmen. Wenn wir über die Arbeitszeit der Zukunft diskutieren, dann geht es also um existenzielle Fragen.

Manche wollen die Zeit zurückdrehen und fordern zehn Stunden als normalen Standard-Arbeitstag. Aber was ist normal? Die Teilzeitbeschäftigten im Handel, die nur zu Teilen des Jahres beschäftigten Arbeiter am Bau, oder die sich in Arbeitslosigkeit befindenden Menschen haben ihre jeweilige Arbeitszeit-Wirklichkeit, ihre arbeitszeitliche Normalität. Arbeitslosigkeit ist die unsozialste Form der Arbeitszeitverkürzung und darf daher in unserer Gesellschaft niemals als normal gelten.

Die Gleichzeitigkeit verschiedener, teils einander bedingender oder sich verschärfender Arbeitszeit-Phänomene – überlange Vollzeit-Arbeitszeiten mit Überstunden, ungewollt kurze Teilzeit, Null-Erwerbsarbeitszeit für Hunderttausende – zeigen, dass es bei der Arbeitszeit eine große Unausgewogenheit gibt. Um eine ausgewogenere Arbeitszeitverteilung zu erreichen, muss an vielen Stellschrauben gedreht werden, die insbesondere im Arbeitszeitgesetz, Kollektivverträgen und Betriebsvereinbarungen festgelegt sind.

Dass Österreich bei den Arbeitszeiten insgesamt viel Spielraum hat, zeigen folgende Fakten:

- Bei der effektiven Jahresarbeitszeit übertreffen wir unser Nachbarland Deutschland laut OECD um mehr als 250 Stunden. Anders ausgedrückt: Deutschlands Erwerbstätige arbeiten mit im Schnitt 1.371 Stunden mehr als 15 Prozent kürzer als jene in Österreich, wo die Jahresarbeitszeit 1.625 Stunden beträgt, ähnlich hoch wie in Schweden (1612 Stunden).
- Auch die Arbeitswoche für Vollzeitbeschäftigte ist in Deutschland kürzer, und zwar um eine Stunde: Während hierzulande bei Vollzeit üblicherweise durchschnittlich 41,5 Stunden gearbeitet wird, also in der Regel Überstunden geleistet werden, sind es in Deutschland 40,5 Stunden. Und in Schweden nur 39,9 Stunden (Quelle: Eurostat).

- bei den Arbeitsjahren weist Schweden den höchsten Wert auf: wer heute 15 Jahre alt ist, wird voraussichtlich mehr als 40 Jahre im Laufe seines Lebens aktiv am schwedischen Arbeitsmarkt teilnehmen (Frauen 40,1 Jahre, 1. Platz; Männer 42,2 Jahre, 2. Platz). In Österreich dauert das „erwartete Arbeitsleben“ für Frauen 34,5 Jahre (11. Platz) und für Männer 38,8 Jahre (9. Platz). Deutschland liegt mit 35,8 bzw. 40,1 Jahren dazwischen.
- Die meisten gesunden Lebensjahre in der Pension können Menschen in Schweden erwarten: eine 65-jährige Schwedin hat eine Lebenserwartung von im Schnitt weiteren 22 Jahren und wird davon voraussichtlich 17 Jahre in guter gesundheitlicher Verfassung verbringen, bei einem 65-jährigen schwedischen Mann werden 15 von rund 19 Jahren gesunde Lebensjahre sein. Deutlich weniger gesunde Lebenszeit – nur etwa halb so viele Jahre – haben 65-Jährige in Österreich oder Deutschland zu erwarten, nämlich nur rund 7 bis 8 Jahre.

Das könnte mit dem hohen Stress in Österreichs Arbeitswelt zusammenhängen. Die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria sind besorgniserregend:

- Demnach ist Arbeiten unter Zeitdruck für zwei Drittel Realität (39 Prozent immer bzw. häufig sowie 36 Prozent manchmal).
- Und vier von zehn Beschäftigten werden innerhalb von zwei Monaten außerhalb der Arbeitszeit zumindest einmal bezüglich ihrer Arbeit kontaktiert.

Ein gesetzlich verankertes Recht auf Unerreichbarkeit in der Freizeit wie in Frankreich wäre daher auch für Österreich überlegenswert.

Was in Schweden derzeit als Experiment in kommunalen Betrieben gelebt wird, nämlich der Sechs-Stunden Tag bei vollem Lohnausgleich und mit Anstellung von mehr Personal, das kann auch für uns eine Inspiration sein. Die Angleichung der Arbeitszeiten– nicht überlange Arbeitstage für die Einen, nicht ungewollt kurze oder zerstückelte Arbeitstage oder gar Arbeitslosigkeit für die Anderen, sondern eine kurze Vollzeit für Alle! – wird auch von der Arbeiterkammer angestrebt.

Einiges hat sich bereits bewegt, vor allem auf betrieblicher Ebene. Beispiele sind das Solidaritätsprämien-Modell in der Voest oder die Freizeitoption in der Elektroindustrie. Solche Möglichkeiten zur Verkürzung der Arbeitszeit gilt es auszubauen. Die Zeitsouveränität der Arbeitnehmer/-innen muss verbessert und die Qualität des Arbeitens erhöht werden. Um das zu erreichen, müssen Rechtsansprüche der Arbeitnehmer/-innen ausgebaut werden – zum Beispiel auf Bildungsfreistellung für alle oder auf einen Wechsel zwischen Voll- und Teilzeit, ähnlich wie bei der bereits bestehenden Elternteilzeit. Solche Maßnahmen erhöhen die Zufriedenheit und Motivation der Menschen und tragen auch zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit bei.